

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

13.10.1870 (No. 239)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 239

erschienen täglich (Wochen ausgen.)
Preis 1 R. 18 Gr. durch die Post be-
tragen 1 R. 28 Gr. vierteljährlich.

Donnerstag, 13. Oktober

Insertionsgebühr:
Die gewöhnliche Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramme.

□ **Versailles, 11. Okt.** Gestern stießen die Bayern unter General v. d. Tann bei Artenay auf den Feind. Letzterer verlor in dem Treffen drei Geschütze. Beim Abgang der Depesche waren über 1000 Franzosen gefangen; der Feind fliehend auf Orleans, von unserer Kavallerie verfolgt.

Auf diese Affaire bezüglich lautet ein Telegramm aus Tours vom 10. d. Die Regierung theilt Folgendes mit: Aus Orleans, 10. Okt., Abends 9 Uhr, meldet der Kommandant des 15. Armeekorps: Artenay (Arrond. Orleans), woselbst die Brigade Longereure und einige Jägerkompagnien lagen, wurde am 9. d., Morgens, vom Feinde besetzt. General Regan eilte mit 5 Regimentern, 4 Bataillonen und einer 8-Pfünder-Batterie herbei. Der Kampf dauerte bis 2 1/2 Uhr Nachmittags. Unsere Truppen wurden in ein Gehölz zurückgeworfen, welches sie noch besetzt halten und jedenfalls halten werden (!)

□ **Berlin, 11. Okt.** (Offiziell.) Versailles, 11. Okt. Ein gemischtes Korps aus Truppen der Armee des Kronprinzen unter General von der Tann hat am 10. d. M. einen Theil der Loire-Armee bei Orleans geschlagen, 1000 Gefangene gemacht, 3 Geschütze erobert. Feind in regelloser Flucht. (gez.) Gottberg.

Tagesbericht.

Karlsruhe, 12. Oktober.

Es tauchen neuerdings wieder Aussichten für den demnächstigen Friedensschluß auf.

Ein Privattelegramm der Wiener „Presse“ aus London vom 10. d. macht folgende Mittheilung: „Die amerikanischen Gesandten Lord Lyons, Burnside und Washburne vermitteln, jedoch nicht gemeinsam, auch letztere nicht im ausdrücklichen Auftrage des Washingtoner Kabinetts, zwischen den Kriegführenden. Die „Regierung der Landesverteidigung“ hat die schwierigste Bedingung, eine Gränzberichtigung, im Princip zugelassen, bis jetzt aber nur die Linie Forbach-Weissenburg-Genau, und zwar nur in so weit, als diese Bedingung der Konstituante zur Genehmigung vorgelegt werden soll.“

Die „Times“ meldet, daß der Besuch Thiers' in Wien gute Früchte hervorbringen wird. Graf Beust thut sein Möglichstes zur Herbeiführung des Friedens.

Aus Wien meldete man, daß Herr Thiers über den Empfang, welcher ihm in St. Petersburg zu Theil geworden, sich sehr befriedigt ausgesprochen habe; über ein positives Resultat, das er erzielt, war aus seinen Aeußerungen übrigens nichts zu entnehmen.

Die „Dijter-Zeitung“ schreibt, Gortschakoff habe Hrn. Thiers im Interesse Frankreichs den dringenden Rath erteilt, seinen Einfluß auf die provisorische Regierung dahin geltend zu machen, daß sie so schnell als möglich, wenn auch unter für Frankreich unangenehmen Bedingungen, den Frieden mit Deutschland abzuschließen suche, und zu diesem Zwecke nach Ver-

einbarung eines Waffenstillstandes eine konstituierende Versammlung berufe.

Darin liegen nun zwar Anhaltspunkte dafür, daß Europa sich mit gütlichen Mitteln ernstlich bemüht, der Zerfleischung zweier Hauptkulturvölker Einhalt zu thun — allein nach den Kundgebungen auf Seiten der Kriegführenden erscheint die Wahrscheinlichkeit, daß diese Bemühungen das angestrebte Ergebnis haben würden, als eine sehr matte.

Das Mitglied der provisorischen Regierung Frankreichs, Gambetta, hat von Tours aus eine Proklamation an die Bewohner der Departements erlassen, welche direkt obiger Meldung aus London widerspricht. In derselben sagt Gambetta: Er habe auf Befehl der Regierung Paris verlassen, um Anweisungen und Befehle derselben zu überbringen. Die Revolution hatte weder Geschütze noch Waffen gefunden, jetzt sind hier 400,000 Nationalgarden, 100,000 Mobilgarden und 60,000 Mann reguläre Truppen, täglich werden Millionen von Patronen angefertigt, die Forts sind von Marinetruppen besetzt. Wir haben 3800 Geschütze; bis jetzt ist der Feind verhindert, auch nur das kleinste Erdwerk zu errichten, die Festigkeit und die Erfahrung der improvisirten Soldaten wird täglich größer. Hinter der Enceinte existirt eine andere aus Barrikaden. Es ist keine Illusion, Paris ist uneinnehmbar! Den Preußen bleibt nur der Aufstand und die Hungersnoth; aber zu keinem wird es in Paris kommen; Lebensmittel sind für Monate vorhanden. Es sei Pflicht der Bewohner der Departements, sich den Befehlen der Regierung, die nur die Rettung Frankreichs wolle, zu fügen; sobald das geschehen, wird die Regierung fest begründet sein. An Mannschaften fehlt es nicht, gefehlt hat der Entschluß, die Konsequenz; die nunmehr abgeschlossenen Lieferungsverträge sichern alle disponiblen Gewehre der Welt. Wir müssen alle Hülfskräfte anspannen, dem Feinde Hinterhalte legen und einen nationalen Krieg anfangen. Die Herbstregen werden kommen, die Feinde werden decimirt werden durch unsere Waffen, durch den Hunger, durch die Natur. Erheben wir uns in Massen, laßt uns lieber sterben, als die Zerstückelung Frankreichs dulden!

Andererseits hat die kgl. preussische Regierung mehreren Kabinetten eine Denkschrift überreichen lassen, in welcher die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die Hauptstadt Frankreichs über kurz oder lang fallen muß. Wird der Zeitpunkt so lange hinausgeschoben, bis der Mangel an Lebensmitteln zur Kapitulation zwingt, so müssen schreckenerregende Konsequenzen entstehen. Der deutschen Armeeführung ist es in diesem Falle unmöglich, eine Bevölkerung von 2 Millionen nur einen einzigen Tag mit Lebensmitteln zu versehen. Die Umgegend von Paris bietet alsdann, da deren Bestände für die diesseitigen Truppen gebraucht werden, auf viele Tagemärsche ebenso wenig Hülfsmittel. Es ist daher den Bewohnern nicht zu gestatten, Paris auf Landwegen zu verlassen. Die unausbleibliche Folge hiervon

ist, daß Hunderttausende dem Hungertode verfallen. Der deutschen Armeeführung bleibe nichts übrig, als den Kampf durchzuführen. Wollen die französischen Machthaber es zu einem Extrem kommen lassen, sind sie für die Folgen verantwortlich.

Außerdem richtet die deutsche Heerführung sich auf die Fortsetzung des Krieges auch während des nahenden Winters ein. Die „Berl. Börsenzeitung“ schreibt, es werde im Hinblick auf die jetzt bald eintretende kalte Witterung die vor Metz liegende Armee mit 200,000 Pelzen versehen, wovon der erste Transport bereits dahin abgegangen sei.

Aus St. Petersburg vom 8. Okt. meldet man der „N. fr. Pr.“: Preußen macht Massenankäufe in russischen Schafspelzen. Die russischen Journale sehen darin die Ueberzeugung Preußens, daß der Krieg nicht so bald ein Ende nehmen werde.

Wie die „Times“ erfährt, wird im nördlichen England eine ungeheure Bestellung in wollenen Decken für die preussischen Truppen ausgeführt.

— Garibalbi ist auf französischem Boden angekommen: die Regierung Viktor Emanuels läßt an die Grenze marschiren. Es wird aus Turin vom 9. gemeldet: „Die Regierung läßt keine Freiwilligen über die französische Grenze, sondern hat deren Verhaftung angeordnet. Die Besatzungen an der französisch-savoyischen Grenze werden verstärkt.“

— Das zielt auf einen doppelten Zweck. Einmal die Republik sich vom Leibe zu halten, und dann Nizza und Savoyen zurückzuerobern.

□ **Strasbourg, 10. Okt.** Innerhalb 4 Wochen sind die kaiserlichen Franzosen nicht ohne einen 14tägigen Durchgang durch die Republik zu Deutschen unter preussischer Verwaltung geworden. Die Proklamation des Grafen Bismarck-Vohlen spricht es bestimmt aus, daß Strasbourg eine deutsche Stadt sei und bleiben werde. Diese bestimmte Erklärung ist politisch sehr klug, indem sie den Träumereien ein Ziel setzt. Man ist hier mit der Bestellung der Behörden beschäftigt und die höhern preussischen Beamten sind sehr thätig und nicht minder umsichtig, so viel man bemerken kann. Obwohl die ziemlich starke Einquartierung wegen Abwesenheit so vieler Hausbesitzer, Demolirungen so vieler Herde und Wohnungen ganz sonderbare Schwierigkeiten darbot, so hört man wenig von Streitigkeiten und die preussische Disziplin wird gelobt. Seit zwei Tagen beziehen die Truppen ihre Verpflegung aus den eigenen Magazinen. Das Aussehen der Stadt Strasbourg ist, ganz abgesehen von dem vielen Militär, den Transporten und den Tausenden Ihrer Landleute, die herüberkommen, um unser Elend anzuschauen, nicht das gewöhnliche. Viele Leute gehen noch nicht auf die Straße, viele Magazine sind noch geschlossen. Es ist nicht mehr Strasbourg und noch nicht Strasbourg. Uebrigens so viele Berichte man über unsere Belagerung lesen mag, es scheint kaum möglich im Publikum

Verchiedenes.

— Die bayerischen Verlustlisten melden den Tod des Soldaten Teufele vom 3. Infanterie-Regiment. Sein betrübter Vater, der Bürgermeister Teufele von Rechtis, Bezirksamt Kempton, ließ am 25. v. M. einen feierlichen Trauergottesdienst abhalten, der, wie landesüblich, in einem solennen Lichenschmaus seinen Abschluß fand. Wer beschreibe aber das Ersäunen des Bürgermeisters und der eingeladenen leidtragenden Gäste, als sich die Thüre aufthat und der Todtgeglaubte mit Fleisch und Wein, gesund und wohlbehalten eintrat? Groß war natürlich die Freude des Vaters und der Gäste, und gern ließen sie sich von dem Wiedergefundenen erzählen, daß er in der Schlacht von Sedan mit Anderen in eine tiefe Kießgrube hinabgedrängt wurde, dort schwere Quetschungen erhielt und, von seinem Regimente abgeschnitten, späterhin in die Todtenliste eingetragen wurde. Teufele kam zu einem Ambulanzspital und wurde als kampfuntauglich nach Hause geschickt, wo er eben ankam, um dem Schluß seiner Todesfeierlichkeit beizuwohnen, die um so lustiger endete, als alle Musiker und Lehrer der Umgegend (Teufele ist Musiker von Beruf) wie beim Requiem so auch jetzt beim Schmaus mitwirkten.

— Ein preussischer Jüfiter, israelitischer Religion, der mit der Cernirungsarmee vor Metz steht, schreibt an seine Verwandten in Breslau: „Da der Versöhnungstag auf Mittwoch den 5. Okt. fällt, haben wir Schießer und viele Posener uns zusammengesetzt, um diesen unsern heiligsten Tag würdig zu begehen. Bis jetzt sind wir 1174 Mann beisammen. Unteroffi-

zier Hirschberg ist unser erster, Jüfiter Seligmann unser zweiter Kantor; die Thora haben wir von Thorn bekommen und werden, so Gott will und Bazaine uns in Ruhe läßt, auf freiem Felde unsern Gottesdienst verrichten. Sonderbar genug werden wir uns in Uniform, Pickelhaube und Gebetmantel ausnehmen. Unsere christlichen Kameraden werden einige hundert Schritte um uns Wache halten, damit wir nicht gestört werden.“

— Nach dem „J. d'Amiens“ hätte der König von Preußen sich bei seiner Ankunft in Versailles, vom langen Ritt ermüdet, mit Stiefeln und Sporen in das vergoldete Himmelbett Ludwig's XIV. gelegt, ähnlich wie Blücher im Jahre 1814 zu St. Cloud in das Bett Napoleon's I.

— Zum Transporte der schweren Festungsgeschütze nach, resp. vor Paris, werden theilweise Straßen-Lokomotive verwendet.

— In Marieuwerder ist die Ehefrau eines Tischlergesellen von einem Knaben mit zwei Köpfen entbunden worden, der jedoch kurze Zeit nach der Geburt starb. Das Monstrum kommt in das anatomische Kabinett zu Königsberg.

— Die Kaiserin von Rußland hat dem Hülfsverein in Stuttgart eine ansehnliche Geldsumme und eine große Menge Verpflegungsgegenstände zukommen lassen.

— Die „N. N. Z.“ enthält folgende Anzeige: „Zu verkaufen: Die Villa von Prangins; sehr schönes, an den Ufern des Lemans-Sees gelegenes Gut, 23 Kilometer von Genf entfernt, und im Besiz Sr. kaiserlichen Hoheit des Prinzen Napoleon.“

— Berliner Blätter bringen als „Eingefandt“ folgenden Feldpostbrief in Versen:

Liebe Zette!

Neu Zette, wie bist du jöttlich
Und hast einen josen Zeit,
Der sich in all' deinen Dingen
Als motttehaft erweist.

Ja bestätige die Chokolade
Und die Zieh-jarren — o weh!
Und habe doch noch empfangen
Die Hälfte der Unterhos.

Wie sehr mir diese nöthig
Des jlaubst du sicherlich nicht.
Warum nimmst die Post nich Padete
Von 20 Loth Gewicht?

Schlau, nimmst du die ganze Hofe
Und machst sie à 10 Loth! —
Gen Theil hab' ich nu erhalten,
Den andern? den wech Jott!

Den eenen — es is een linker —
Den weckste ich mir nu um.
Am Tag auf die rechte Seite
Und Nachts auf die linke rum.

Und wenn sich des rechte Linke
In molliger Wärme befindet,
Denn klappert und zittert das Rechte,
Denn offen is es dem Wind.

Drum schick mir zum rechten Beene
Gen rechtes Hofenbeen,
Damit sie sich Beede erwärmen,
Sonst is es um Beede gescheh!

Dein Viehselür Justaf.

das Richtige in einer Thatsache festzustellen, die in Anwesenheit von Einmahlhunderttausend Menschen in der letzten zwei Monaten sich ereignet hat. — Wir les a mit Staunen noch immer, das Bombardement a f die Stadt selbst sei schwach gewesen und wieder, es habe nach einiger Zeit aufgehört. Erlauben Sie mir zu wiederholen, daß das Bombardement, die Beschädigung der Stadt, bis zum letzten Tag fortgedauert hat, so zwar, daß man ohne Lebensgefahr die Straße nie betreten konnte, weder bei Tag noch bei Nacht. — Wer die Beschädigungen von der Straße aus sieht, hat wenig gesehen; die Wirkungen in den Höfen, an den Dachgiebeln, auf den Dächern und von da im Innern der Häuser sind ganz furchtbar gewesen. Es gibt Hunderte von Häusern, an denen man von Außen nichts sieht und die im Innern furchtbar zugerichtet sind. Ich weiß nicht, wie viele Schiffe auf das Münster gefallen sind, aber es waren viele, von verschiedenen Seiten, zu verschiedener Zeit und nicht bloß auf den Thurm. Noch in den letzten Tagen explodirte ein Schrapnel mit 150 Bleikugeln, die sich garbenförmig zerstreuten, auf dem Münsterplatz; in dem an's Münster angebauten großen Seminar gab es 3 Tode durch's Bombardement, trotz der aufgehängten Genser Fahne, und der oberste Stock ist durch Duzende von Schüssen durchlöchert. Der Gutenbergplatz ist weit von den Wällen, aber noch in den letzten Tagen ward einem Sergeant de Ville allda der Kopf jählings durch eine Granate weggerissen. Wenn es später mitten in der Stadt seltener zu Bränden kam, muß man es zumeist der großen Thätigkeit und Sorgfalt der Leute, dieselben zu löschen, zuschreiben, aber es gibt ganz wenig Häuser, die nicht wenigstens Splinter erhalten haben. Es ist traurig, die Todtenlisten während der Belagerung zu lesen; manche starben wie sonst, viele, sehr viele, am "Obus" (so nennt man hier die todbringenden Geschosse), noch mehr sind verwundet worden und in jener gräßlichen Nacht vom 24./25. August gab es herzzerreißende Scenen, welche in der Zeit der Genser Konvention nicht mehr vorkommen sollten. Man schätzt heute den Schaden an Gütern der Privaten auf mindestens 50 Millionen Franken. Hoffen wir, daß darüber mackernd Gras wachse.

† Berlin, 10. Okt. Ihre Majestät die Königin reist heute Abend nach Homburg ab.

Man schreibt der "A. Z." von hier: Die Behauptung, daß Bayern oder Württemberg den Anschluß an den Nordbund unmöglich machende Bedingungen gestellt haben, ist ebenso falsch, als diejenige, daß das Bundespräsidium Mobilitationen der Bundesverfassung rite ablehne. Minister Delbrück nahm eine auf die Einigung bezügliche Denkschrift der bayerischen Regierung kurz vor seiner Abreise von München in Empfang; seine eigene Denkschrift hat der Präsident des Bundeskanzleramtes erst in Berlin verfaßt, und von da nach dem Hauptquartier gesandt. Der Gang der Verhandlungen dürfte nun der sein, daß, nachdem im Hauptquartier die den süddeutschen Anträgen gegenüber einzunehmende Haltung im Allgemeinen festgestellt worden, die süddeutschen Regierungen zu Konferenzen (die, wenn nicht in, vielleicht noch vor Paris abzuhalten wären) eingeladen werden.

Der preußische "Staatsanzeiger" gibt den Verlust der Belagerungstruppen vor Straßburg auf 906 Tode und Verwundete, darunter 43 Offiziere, an.

** Dresden, 11. Okt. Das "Dresdner Journal" schreibt: Der König von Sachsen hat für den König von Preußen eine besondere Großkreuz-Deoration des militärischen St. Heinrichs-Ordens gestiftet, welches ausschließlich vom Könige von Preußen getragen werden soll. Der Generaladjutant des Königs, Generalmajor v. Thielau, hat diese Dekoration am 9. Oktober in Versailles dem Könige von Preußen überreicht, welcher darauf an den König von Sachsen folgendes Telegramm gerichtet hat: "So eben übergab Mir General v. Thielau in Deinem Namen den militärischen Heinrichs-Orden mit einer besonderen ehrenvollen Ausschmückung. Empfange hiermit Meinen aufrichtigsten Dank für die Mir widerfahrne Auszeichnung, die Mir eine für Mich ebenso ehrende wie beglückende Erinnerung an unsere großen Erfolge und an die glückliche Theilnahme der sächsischen Truppen und deren Führer sein wird. Wilhelm."

§ Leipzig, 9. Okt. Ueber die zu Ende gehende Messe hört man allseitig bestätigen, daß dieselbe zwar im Ganzen weniger befriedigend gewesen, als sonst, doch aber auch durchaus nicht so schlecht ausgefallen ist, als man vorher annehmen zu müssen geglaubt hat.

† Köln, 10. Okt. Es sind neuerdings keine Fälle von Kinderpestkrankungen mehr hier vorgekommen. — Postbeamte von hier gingen nach Sedan ab.

** Mainz, 10. Okt. Heute Vormittag langte dahier ein Zug mit ca. 800 Kranken und Verwundeten aus den am 30. v. M. vor Paris stattgefundenen Kämpfen, darunter etwa 50 Franzosen, hier an. Von den Kranken waren einige unterwegs gestorben. — In Großgerau fand am Morgen des 10. um 3 Uhr wieder ein lang angehaltenes unterirdisches dumpfes Rol-

len und Getöse statt, worauf bald ein kräftiger Erdstoß folgte.

Vom Rhein, im Okt. (Nr. 3.) Das von Jungitalien an dem Heiligen Vater verübte Attentat hat trotz seiner kolossalen Brutalität und Rechtsverhöhnung noch immer von keiner Regierung eine offenekundige Mißbilligung, geschweige denn einen Protest erfahren, obgleich die Millionen Katholiken, wenigstens die in dem Papst das Oberhaupt der Kirche verehren, einen solchen Schritt gewiß erwarten durften. Nach den heutigen Regierungsbegriffen scheinen die Katholiken nur die Pflicht zu haben, Steuern zu bezahlen und Gut und Blut für ihre Fürsten zu opfern, daneben allenfalls das Recht, in ihren Kirchen ungestört Gottesdienst zu halten; weitere Rechte stehen zwar in papiernen Verfassungen, aber die Regierungen finden sich nicht bemüht, für sie aufzutreten. In der That seltsame Zustände! Ist auch das passive Verhalten der Regierungen dem Gewaltakte in Italien gegenüber vielleicht eine Folge der sog. Konfessionslosigkeit der Staaten? Kein Wunder, wenn unter solchen Verhältnissen die glaubenstreuen Katholiken mit einem gewissen Unbehagen auf ihre Regierungen blicken, wenn sie ungeduldig werden und, allein vorgehend, gegen die Gewaltthat und den Bruch des Völkerrechts laut und entschieden protestiren. Allenhalben regt es sich in den Schichten des kath. Volks, vor Allem aber dürfte die Wallfahrt zum Grabe des hl. Bonifazius am 12. d. von Bedeutung werden. Nach mehrfachen mir zugegangenen Zuschriften wird die Zusammenkunft in Fulda sehr zahlreich werden und die Bewegung gegen das besagte Attentat nicht allein zu einer einheitlichen, sondern auch zu einer allgemeinen machen. Wir sind gespannt darauf, ob die Regierungen, die in andern Dingen so bereitwillig der vox populi folgen, auch in dem vorliegenden Falle ihrer bisherigen Praxis treu bleiben, ob sie auch die Stimmen ihrer kath. Unterthanen in der gerechtesten aller Forderungen hören, resp. er hören, ob sie dieselben als etwas mehr, denn eine bloße contribuens plebs ansehen werden. Das walt Gott!

† Stuttgart, 11. Okt. Gestern fand eine Versammlung der liberalen Partei statt — regierungsfreundliche Mittelpartei zwischen den Großdeutschen und Nationalliberalen — welche sich für verfassungsmäßige Einigung auf der Grundlage der Nordbundsverfassung aussprach.

Der Adjutant des Kriegsministers, Major Steinhilf, ist neuerdings wieder ins Hauptquartier nach Frankreich abgegangen, von wo er erst am 30. Sept. mit dem Kriegsminister hierher zurückgekommen war.

Aus Tübingen, 7. Okt. schreibt man dem "Schw. M.": "Wir vernehmen aus guter Quelle, daß Professor Prinz zur Berufung an Windscheid's Stelle in München vorgeschlagen ist."

Man, 6. Okt. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, 2000 fl. aus der Stadtkasse für Straßburg zu verwilligen. (U. Schn.)

München, 11. Okt. Der Stadtmagistrat beschloß die Errichtung von Getreidelagerhäusern aus Gemeindegeldmitteln, zum Zwecke, München zum Centralpunkt des östlich-westlichen Getreidehandels zu erheben. — Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die diesseitige Regierung den Eintritt in den norddeutschen Bund von einem Separatvertrage abhängig macht, der die Ausnahmestellung Bayerns genau feststellt. (Fr. J.)

Tyrol. Die Marktgemeinde Kaltern hat sämmtlichen päpstlichen Zuaven aus Tyrol das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

In Innsbruck kamen in der Nacht vom 29. auf den 30. Sept. 1500 Zuaven an, meistens Holländer und Belgier. Die Mitglieder des dortigen katholischen Vereins fanden sich zahlreich auf dem Bahnhofe ein. Mit stürmischen Hochrufen wurden sie empfangen und bestens verpflegt. Auf dem Transporte durch Italien waren diese heldenmüthigen Vertheidiger der katholischen Kirche nicht nur allen Insulten ausgesetzt, sondern fast dem Hungertode preisgegeben. In Livorno erhielten sie durch zwei Tage gar nichts, später für den Tag nichts als schlechtes Brod, und schließlich etwas geräucheretes Fleisch.

Am 14. Sept. starb zu Pünzing der Tyroler Anton Thoralb, 107 Jahre alt. Er war Schützenhauptmann, mit 23 Auszeichnungen dekoriert, 1809 Andreas Hofer's Adjutant, mit diesem gefangen in Mantua schwer krank in's Spital gebracht, aus dem er später entflo. Seine Familie wurde mit dem Prädikate „v. Scharfenegg“ in den Adelstand erhoben. Er lehnte aber diese Ehre entschieden ab. Für seine Dorfkirche zu Engen in Tyrol bestimmte er testamentarisch 5000 fl.

† Wien, 10. Okt. Der zur Verfassungspartei gehörige Graf Thun-Hohenstein ist zum Statthalter von Mähren ernannt. — Feldmarschall Lieutenant Möring ist auf seine Bitte aus Gesundheitsrücksichten seines Postens als Statthalter von Triest enthoben. — Thiers speisete heute bei Rothschild. — Die Privataudienz des Herrn Thiers beim Kaiser währte über eine Stunde. Nachher konferirte der greise Staatsmann abermals mit dem Reichskanzler, bei dem derselbe auch

zum Diner war. Graf Beust hatte diejenigen hiesigen staatsmännischen Persönlichkeiten zum Mahle geladen, von denen er wußte, daß sie mit Hr. Thiers aus früherer Zeit bekannt sind. Derselbe begibt sich morgen nach Florenz und von da nach Tours zurück. Man wird schwerlich irren, wenn man annimmt, daß er in der nach Toulouse einzuberufenden Konstituante die Bildung und Führerschaft einer Friedenspartei übernimmt.

U n s l a n d.

* London, 7. Okt. Ein Korrespondent der "Independance" will genaue Nachrichten über die Bourbaki'sche Affaire erhalten haben, denen zufolge an der Geschichte von der Photographie, die ein Unbekannter sich vom kaiserlichen Prinzen verschafft und als passe par tout benutzt hätte, nicht ein Wort wahr wäre. Kein Emiffär, weder ein echter noch ein vorgeblicher, ist in Mex erschienen. General Bourbaki hat diesen Platz verlassen kraft eines formellen Befehles von dem Marschall Bazaine, der ihn in spezieller Mission, mit einem versiegelten Schreiben unbekanntem Inhalts, nach Camden-Place entsandte. Man weiß nur, daß die Antwort der Kaiserin auf die Bazaine'sche Botschaft eine durchaus ablehnende war. Der General hat Mex verlassen unter dem Titel eines Arztes. Derselbe Korrespondent will aus guter Quelle wissen, daß der Graf Palikao seinen Degen der Republik angeboten habe. — Mad. Katazzi ist am 10. in London angekommen.

** Florenz, 9. Oktober. Die "Gazetta ufficiale" veröffentlicht ein Decret, durch welches Rom und die Provinzen des Kirchenstaates Italien einverleibt werden. (Woher die italienische Regierung bei ihrem beispiellosen Finanzelende wohl das Geld haben mag, um eine Armee von 300,000 Mann auf den Beinen halten zu können?)

Aus Calabrien wird gemeldet: Die Erdstöße dauern in der Umgegend von Cosenza, in den Ortshäfen von Castrovillari, Spezzano, Grande, Celico, Aprioliona und Roalano fort. Die Einwohner und das Militär kampiren im Freien. —

Die Oktoberereignisse im Römischen.

Durch den preußischen "Staats-Anzeiger" ist man nun unterrichtet, daß der angebliche Brief des Königs Wilhelm von Preußen an den Papst, der unmittelbar vor dem Plebisit als baare Münze in Rom und den Provinzen öffentlich und massenhaft kolportirt wurde, ein Produkt reiner Erdichtung war. So ruchlos ist die Partei der Lüge und so verschmigt in der Wahl ihrer Mittel! — Wir begreifen nur nicht, wie der Hr. Gesandte Preußens und des Nordbundes, Baron v. Arnim, es geschehen lassen konnte, daß in Rom unter seinen Augen dieser Mißbrauch mit dem Namen seines königlichen Herrn getrieben wurde. Es treffen nun Berichte aus katholischen Kreisen ein über die Vorgänge bei der Besitzergreifung von Rom durch die Piemontesen, wonach von den Letzteren die größten Brutalitäten verübt wurden.

Wie u. A. dem Wiener "Waterland" geschrieben wird, sind in Bozen viele Flüchtlinge aus Rom angelangt. Darunter befanden sich zwei Brüder des Königs von Neapel, die Grafen v. Caserta und Bari, welche thätigen Antheil an der Vertheidigung Roms nahmen; ferner Graf Schmissing-Kerffenbrock, Lieutenant im Regiment der Karabinieri, Graf Franz Stolberg Stolberg, Frhr. v. dt Pauli, ein päpstlicher Regimentskaplan u. Sonntag (25. v. M.) war gefestiger Abend des katholischen Kasino's von Bozen, welchem über 300 Mitglieder beiwohnten. Unter den Gästen befanden sich die Grafen Schmissing und Thun, drei Zuaven in ihrer Uniform. Mit Entrüstung vernahm die Versammlung die Schilderung der Ereignisse in Rom aus dem Munde des Grafen Schmissing und zweier Zuaven. Die Piemontesen hielten es nicht der Mühe werth, die Bedingungen der Kapitulation einzuhalten. Sie marschirten vor der festgesetzten Zeit ein, und mit ihnen ergoß sich ein Schwarm des ruchlosesten Gefindels, man schätzt die Zahl auf 15,000, in die unglückliche Stadt. Als bald stürzten sie sich auf einzelne unbewaffnete Zuaven, schleiften die einen an den Füßen durch die Straßen, stürzten andere aus den Fenstern auf das Pflaster hinunter. Graf Schmissing selbst entrann nur wie durch ein Wunder dem sichern Tode. Ein Feldkaplan wurde von drei Meuchelmördern verfolgt und konnte sich nur unter beständigem Wechsel der Bekleidung flüchten. Andere Priester wurden ermordet. Das Proseßhaus der Gesellschaft Jesu wurde augenblicklich mit Soldaten besetzt; das Römische Kolleg existirt nicht mehr. An der Sternwarte soll der berühmte P. Secchi noch bleiben, doch hat ihm die piemontesische Regierung einen Assistenten als Wächter zur Seite gestellt.

Das Wiener "Waterland" läßt sich aus Rom telegraphiren: "Der hl. Vater hat das diplomatische Corps aufgefordert, ihn nach Civita-Vecchia zu geleiten; er gedentk offen abzureisen."

Der "Köln. V.-Ztg." wird aus Rom vom 5. d. geschrieben: Lassen Sie mich einer frechen Lüge erwäh-

nen, welche die italien. Presse verbreitet: daß der hl. Vater am 30. Sept. von der italienischen Regierung 50,000 Thlr. erhalten habe. An der ganzen Notiz ist kein wahres Wort. Evident ist die italien. Regierung nie Willens gewesen, dem Papste eine solche Summe monatlich zu zahlen, zweitens ist sie nie bei Kasse, und drittens würde der Papst eine solche Abfindung nie ich sage nie annehmen.

Der „N. Z.“ wird aus Rom vom 9. d. berichtet: Der Papst lehnt alle Vorschläge ab. Das Anerbieten der Vorbehaltung der leoninischen Stadt wurde zurückgezogen und auf den Vatikan beschränkt.

Nach verschiedenen Zeitungsberichten ist das Werk der Plünderung eingeleitet.

Der hl. Vater hat ein Schreiben an die Cardinäle über die Lage gerichtet, worin er erklärt und nachweist, in der freien Ausübung seines hohen Amtes als Statthalter Christi gehennt zu sein.

Vom Kriege.

Das „Militär-Wochenbl.“ schreibt: Das Belagerungskorps vor Pfulzburg ist auf vier Bataillone verstärkt und demselben aus Straßburg schweres Belagerungsgeschütz überwiesen worden.

Unter'm 21. Sept. wurde dem „Fr. Journ.“ geschrieben, es sei von Seiten des Kommandanten des Pfulzburger Belagerungskorps eine Deputation nach Nancy entsandt worden, zu bitten um Verstärkung oder Ablösung. Es hieß da weiter: Vor der Festung liegen nur drei Kompagnien der 71. Landwehr und jeder Kompagnie sind zwei Feldgeschütze beigegeben; das ganze Cernirungskorps mag noch keine 1000 Mann betragen. In der Festung liegen incl. der waffenfähigen Bevölkerung 2—3000 Mann. Mangel an Lebensmitteln macht diese Besatzung kühn und unternehmend und jeder günstige Augenblick wird von ihr zu einem Ausfall benutzt, der von der Landwehr nur mit Aufgebot aller Kräfte und oft unter schweren Verlusten zurückgewiesen werden kann. Hierzu tritt, daß der Umfang des zu cernirenden Festungskreises ein bedeutender ist. Will die Landwehr ihrer Pflicht im vollsten Maße nachkommen, ist sie zu einem ewigen anstrengenden Vorpostendienst verurtheilt. Bisher hat sie sich demselben mit wahrer Aufopferung und stiller Erbuldung unfählicher Leiden und der Anstrengungen des Bivoual-Lebens in rauher regnerischer Jahreszeit unterzogen; ja man kann behaupten, daß in jeder Beziehung kaum von einer Truppe so viel geleistet worden ist, als von diesem kleinen Korps. Es darf nicht verwundern, wenn heute die Kraft derselben doch in der Erschöpfung begriffen ist. Eine Kompagnie hatte, wie man mir gestern mittheilte, bereits 72 Kranke und dies dürfte auch bei den beiden andern Kompagnien der Fall sein.

Die Festung Thionville ist nunmehr vollständig eingeschlossen; alle Verbindungen abgebrochen.

Am 30. Sept. hat vor Bitsch ein Ausfallstreifen stattgefunden. — Die Franzosen halten sich jetzt fortwährend wieder in den Wäldern vor Bitsch auf. Auf unserer Seite hat es, sicheren Angaben nach, vier Tödtliche und mehrere Verwundete gegeben, welche in das Lazareth von Niederbronn verbracht wurden.

Der Ausfall war, laut nachträglichen Berichte, darauf berechnet, der Festung neuen Proviant zuzuführen. Das Unternehmen wurde dadurch wesentlich erleichtert, daß die Belagerung durch die Abwesenheit des Belagerungsgeschützes und durch die Abkommandirung der beiden bayerischen Infanterieregimenter bedeutend geschwächt war. Die Bewachung der Festung lag lediglich wieder in den Händen der Landwehr, die schon einmal mit großer Bravour gegen den übermächtigen Feind gekämpft hatte. Leider sollte diesmal der Hauptzweck des Ausfalls vollständig erreicht werden. Während des Kampfes, der um Mitternacht begann, gelang es den französischen Bauern, mit ihren längst bereit gehaltenen beladenen Wagen in die Festung zu kommen. Aus dem Kampfe müssen die Franzosen ersehen haben, daß ihnen nur geringe Streitkräfte gegenüber standen. Am Morgen wiederholten sie ihren Ausfall mit verdoppelter Kraft, mußten den Versuch jedoch theuer bezahlen, da sie über 60 Tödtliche und Verwundete einbüßten.

Der „Rheinpfalz“ wird vom 29. geschrieben: Gestern, den 28., machten die Franzosen aus Bitsch einen Ausfall, unterstützt von den Kanonen der Festung. Die Belagerungstruppen waren abgezogen und wurden durch neue ersetzt. Diese Zwischenpause benutzten die Franzosen, um sich schnell mit allem Findbaren zu versehen, was auch vollkommen gelang, denn es wurde eine Masse Schnaps, Zucker, Kaffee, Tabak u. nach Bitsch geschafft; ich selbst sah wenigstens 70 bis 80 Personen beladen nach Bitsch gehen. Auch traf ich gestern den Adjunkt Blaise aus Bitsch. Sein Haus war das erste, das brannte: er lobt das Benehmen der Belagerungstruppen und erklärte die Beschickung der Stadt Bitsch so: Es seien bei den verschiedenen Ausfällen der Garnison noch unmontirte Nationalgardien gewesen, welche für Bürger gehalten worden, worauf die Stadt zerstört worden sei. Eine Masse Bürger von Bitsch seien verwundet, getödtet, erstickt im Rauche, verschüttet in Kellern und Gewölben. Kein

Eigenthum sei sicher vor den aus der Schlacht von Wörth nach Bitsch gestohlenen Soldaten, welche keine Löhrung und nichts erhalten, sondern auf das Mitleid der Bürger angewiesen waren. — Nach einer Korrespondenz der „Pfalz. B. Ztg.“ beläuft sich der bayerische Verlust in dem letzten Gefecht vor Bitsch auf 5 Tödtliche und 16 Verwundete.

Ein aus Zweibrücken stammender Kaufmann aus Bitsch, dem es gelang, aus der Stadt zu entkommen, hat von seinem gesammten Vermögen nur die Kleider auf dem Leibe gerettet. Schon vor dem Bombardement hätten die Franzosen seinen und mehrerer anderer Kaufleute Läden geplündert, während des Bombardements habe er im Keller seines Hauses mit 31 Personen 3 schreckensvolle Tage zugebracht; während dieser Zeit schlug noch eine Bombe in das Haus und richtete große Verheerungen an. Später ist das Haus sammt allen Habseligkeiten dieses Mannes ein Raub der Flammen geworden. Eine grausige Scene spielte sich in einem Keller ab. Die Frau eines Bürgers war im Keller niedergekommen und ihrem Manne, der fortleitete, um Medicamente und Hilfe zu holen, wurde auf der Straße von einer Granate der Arm abgerissen, was seinen fast augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Das Jammergeschrei des armen Weibes soll herzerreißend gewesen sein. In den Kellern sind während des Bombardements häufig ganze Familien erstickt und verbrannt. Von hervorragenden Gebäuden der Stadt ist nur noch die Kirche stehen geblieben, das in ihrer Umgebung befindliche Spital, das Collège, die Apotheke sind abgebrannt.

Aus Zabern schreibt man dem „Fr. Z.“: Bei dem letzten Ausfall der Franzosen aus Pfulzburg soll es einer Anzahl Francireurs gelungen sein, aus der Festung zu entkommen und die Wälder zu gewinnen. Während unsere würtembergische Garnison bisher ein ziemlich erträgliches Leben führte, ist dies mit einem Male anders geworden. Die Leute haben einen überaus schweren Felddienst gegen die Freischaren zu leisten, die die Gegend unsicher machen. Hauptsächlich dieser Freiwilligen sind die schärfsten Maaßregeln getroffen; wer gefangen wird, ist dem Kriegsrecht verfallen, und dieses bestraft diese Art Kriegführung mit dem Tode.

Mit der Belagerung der Festung Lützenburg soll es nun entschiedener Ernst werden. Man trägt sich beim Belagerungskorps mit der Zuversicht, daß die Festung keine besonderen Schwierigkeiten machen wird. Sie wird durch die umliegenden Höhen beherrscht und soll eine Annäherung bis auf eine ganz kurze Entfernung gestatten.

Karlsruhe, 10. Okt. Wie die „Heid. Ztg.“ vernimmt, gedachte der Großherzog heute zur Armee abzureisen.

Aus Epinal vom 7. d. schreibt die „Rhr. Z.“: Die mobile Kolonne unter Kommando des groß. bad. Generalmajors v. Degenfeld bestand nach einigen kleineren Affairen bei Champenay am 4. und Raon l'Étape am 5. gestern bei Kompattelize ein äußerst hartnäckiges Gefecht. Die ersten Scharmügel spielten mit Francireurs, welche den Vormarsch der Kolonne durch die Vogesen zu stören suchten. Eine Salve und ein kräftiges Hurrah der angegriffenen Detachements genügte jeweils, um diese Banden zu zersprengen. Erst gestern stellte sich eine größere Kolonne, geführt von General Petevin. Nach siebenstündigem heftigen Kampfe endete der heiße Tag mit vollständigem Zurückweisen des Gegners in der Richtung auf Epinal.

Die französischen Truppen hatten den Anmarsch der badischen Kolonne in einer lang ausgehenden, theilweise verschanzten Stellung, gestützt auf die Dörfer: rechts St. Remy und links Kompattelize, erwartet. Kompattelize auf dem linken Flügel und St. Remy auf dem rechten Flügel wurden alsbald (10 Uhr Vorm.) angegriffen und mit stürmender Hand von Haus zu Haus genommen.

Vier Stunden lang drehte sich der Kampf um den Besitz dieser beiden Dörfer, welcher trotz heftiger Offensivstöße des Gegners behauptet wurde. Gegen 1/2 Uhr avancirte der linke deutsche Flügel, unterstützt von dem wirksamen Feuer zweier Batterien, und warf den Feind aus der von ihm besetzten Waldlücke zurück; der rechte deutsche Flügel drückte kräftig nach, und gegen 1/5 Uhr war der Feind in vollem Rückzuge.

Die Franzosen ließen 700 bis 800 Tödtliche und Verwundete auf dem Schlachtfelde und verloren über 600 Gefangene. Dieser glänzende Erfolg wurde mit einem Verlust von 300 bis 400 Tödtlichen und Verwundeten gegen einen mehr als doppelt überlegenen Feind errungen.

Karlsruhe, 11. Okt. (Karlsru. Z.) Heute Vormittag 11 1/2 Uhr sind französische Gefangene, welche unsere badischen Truppen in dem Gefecht vom 6. d. M. gemacht, unter bayerischer Eskorte hier durchgekommen. Es waren 6 Offiziere und 546 Mann, lauter Einie. Sie wurden nach Rastatt verbracht.

Breisach, 7. Okt. Heute gegen Nachmittag traf ein Theil der deutschen Truppen, welche die vorige

Woche in Oberelsaß einrückten, in der Nähe der Festung Neubreisach ein, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß nunmehr die Belagerung und Einnahme dieser Festung mit aller Energie in's Werk gesetzt werden wird, nachdem der feindliche Kommandant nach üblicher Aufforderung zur Uebergabe dieselbe abgelehnt hat. Es erfolgte gegen Nachmittag ein ziemlich heftiges Geschützfeuer von Seiten der Festungsbatterie, ohne aber unseren Truppen den geringsten Schaden zuzufügen, welche die Erwiederung dieser keineswegs sehr höflichen Begrüßung auf heute Abend versparten. So wurde denn auch heute gegen 1/10 Uhr Abends eine erschütternde Kanonade gegen die feindliche Festung von drei verschiedenen Seiten aus eröffnet und von dem Feinde vergleichsweise nur mäßig erwidert. Bald hatte die große Menge der hiesigen und auch auswärtigen Zuschauer, welche sich auf den Höchpunkten hiesiger Stadt aufgestellt, das schreckliche Schauspiel vor Augen, die Flamme aus den Häusern und Magazinen der Stadt Neubreisach schlagen zu sehen. Es war ein furchtbarer Anblick. Der Krieg ist eine Geißel Gottes und eine gerechte Strafe treffe Die, welche ihn freventlich angefaßt, aber das Mitleid dürfen wir unseren Mitmenschen auch im Feindesland nicht versagen, welche unter den unvermeidlichen Uebeln des Krieges unschuldig zu leiden haben. Es sprach sich deshalb auch in richtigem Verständniß das tiefste Mitleid und Bedauern über das namenlose Unglück, das die Bewohner Neubreisachs, welche mit uns stets in freundschaftlichem Verkehr standen, betroffen, und noch in größerem Maße treffen wird, unter dem weitaus größten Theile der entlieht zusehenden Menge aus, und wenn auch — zur Ehre sei es gesagt — nur Wenige sich in dieser ersten Stunde, in einer Stadt und in einer Zeit, in welcher wir selbst zu Gott bitten müssen, uns vor ähnlichen Drangsalen behüten zu wollen, — die Zeit mit Lachen und schlechten Witzen vertrieben, so müssen wir in Berücksichtigung des Bildungsgrades solcher Leute mit dem Worte der Schrift sprechen: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Wenn aber ein Herr der sogenannten gebildeten und zwar wissenschaftlich gebildeten Klasse eine so schreckliche Heimtückung ein „prachvoller, wunderschöner Anblick“ nennt, dann müssen wir solche Expektorationen für nichtswürdige Notomondate erklären, und müssen bekennen, daß ein solcher Mensch, der seine Vaterlandsliebe durch Verhöhnung des Unglücks seiner Mitmenschen bethätigen will, uns weit mehr bemitleidenswerth und bedauerenswürdig erscheint, als die vom Unglück Betroffenen selbst, denn diesen wird Gott helfen, während dem Hartherzigen vielleicht noch nöthiges Mitleid und Barmherzigkeit versagt wird.

(Verspätet eingetroffen. Mittheilungen stets willkommen. D. R.)

Von den Aufgaben, die unsere Truppen noch im Elsaß zu lösen haben, ist weitaus die schwierigste die Einnahme von Belfort.

Belfort liegt in der sog. Bodensenkung von Altfrank, welche sämmtliche zwischen den Vogesen und dem Jura nach Mittelfrankreich führende Kommunikationen aufnimmt und mit dem festen Schlosse von Montbelliard beherrscht. Belfort selbst ist ein starkes verschanztes Lager für 50,000 Mann. Schon im Jahr 1847 hatte die an und für sich starke Festung zwei große Vorwerke à cheval der Straße nach Kolmar (La Motte und La Jettie), und seitdem ist der das Rayon umgebende Kuppentrans mit detachirten Werken getront worden und es wird somit von der Aufopferung und Widerstandsfähigkeit der Garnison und der Bevölkerung Belforts abhängen, ob es für die gegen Mittel- und Südfrankreich gerichteten Operationen der deutschen Armeen ein größeres oder geringeres Hinderniß sein wird. Daß es in der Absicht unserer Heeresleitung liegt, die Bildung von Reserwearmen in Lyon und an der Loire so viel als möglich zu verhindern, kann nicht bezweifelt werden, und es darf als bekannt angesehen werden, daß Lyon als großer Waffenplatz, mit der Gewehrfabrik von St. Etienne, welche jährlich 120,000 Chassepotgewehre liefert, für französische Rüstungen eine sehr große Stütze sein würde.

Schwellingen, 6. Okt. (Hopsenbericht.) Käufe finden täglich hier statt; auswärtige Firmen zeigen sich nach und nach und werden täglich nicht unbeträchtliche Posten neuer Waare abgeführt.

Die Preise haben seit unserem jüngsten Berichte keine Veränderung erlitten. Das Geschäft wäre übrigens an und für sich jedenfalls viel belebter, wenn die Zeitverhältnisse besser wären, so aber wagt sich die Speculation nicht hervor und beschränkt sich darum die Käufe lediglich auf die Deckung des wirklichen und wahren Bedarfs, der zur Zeit eben noch kein so bedeutender ist. (S. W.)

Freie Conferenz

der Geistlichkeit des Landkapitels St. Leon
Montag den 24. Oktober, Vormittags 9 Uhr, im
Pfarrhause zu Langenbrücken.

E. Haas, erz. Dekan.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit
von A. Verberich.

Woerl'sche Kriegs-Karten.

Als Fortsetzung der von uns früher in diesen Blättern angezeigten Karten **Strasburg** und **Paris** des Woerl'schen Atlas von Central-Europa im Maßstab 1:500,000 empfehlen wir die jetzt in Betracht kommenden Blätter: **Rouen — Besançon-Basel — Dijon — Orleans** und **Lyon** desselben Atlas. Preis pro Blatt 36 kr.

Freiburg. Literarische Anstalt.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 17. d. M., wird dahier weder Rindvieh- noch Pferde-Markt abgehalten.

Sttlingen, den 8. Oktober 1870.
Bürgermeister-Amt.
Reimeier.

In der Buchdruckerei von J. Großmann in Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 20, sind zu haben:

Rosenkranz-Zettel.

Allen Vorstehern von Rosenkranz-Vereinen, insbesondere den Hochw. Herren Geistlichen zur Erleichterung empfohlen; auf einem Bogen 15 Zettel für 15 Mitglieder eingerichtet.

Ein Probebogen gegen Einsendung von — fl. 3 kr. franko zugesendet.
Zehn Bogen " " " — fl. 24 kr. "
Hundert Bogen " " " 2 fl. 36 kr. "

Impressen

werden stets angefertigt und sind zu haben in der Buchdruckerei von J. Großmann in Karlsruhe.

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.					
			Verwundete		Kranke		Verwundete		Kranke		Summa	
	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.		
11. Oktober.	1	7	—	—	—	4	23	391	3	242	26 633	
In Privathäusern und Gasthöfen:											13	55

F. Gypen's Kunstverlag in München empfiehlt:

Kreuzwege

von guten Künstlern ausgeführt in jeder Größe von fl. 100. bis fl. 600. in haltbaren Goldrahmen und Aufsätzen.
Probefestungen stehen zum Vergleich mit andern offerirten Kreuzwegen zu Diensten!
Ratenzahlungen werden zugelassen!

Gute Garten-Erde

ist unentgeltlich wegzuführen Leopoldstraße Nr. 3. 1002.2.2

Revolver

bei Gebr. Dittmar in Heilbronn.

für alle bei katholischen Pfarreien u. Stiftungs-Commissi-
onen vorkommenden Fälle (Tauf-
buch, Ehebuch, Totenbuch etc. etc.)

werden stets angefertigt und sind zu haben in der Buchdruckerei von J. Großmann in Karlsruhe.

XVII. Verzeichniß der in den Lazarethen Karlsruhe's liegenden verwundeten u. kranken Krieger.

- Garnisonslazareth.
- Ambros, Jos., Bleibach, 3. bad. Gr. Det.
Antoni, Wilh., Sickingen, 3. bad. J. Gr. Det.
Barth, Karl Friedr., Straßburg, 2. Zuav. R.
Bender, Alf., Mauer, 2. bad. Gren. Reg.
Camp, Irene, Rivier, 26. frz. J. R.
Gerban, Jules, Charlier, 2. Zuav. R.
Gervaux, Alex., Sauvigny, 18. frz. J. R.
Damm, H., Sandhausen, 1. bad. D. R. Gr. Det.
Dietrich, Anton, Bilschlag, 1. bad. D. R. Gr. Det.
Eberle, Hieron., Bretten, 3. bad. J. Gr. Det.
Escarieu, Lubaria, 87. frz. J. R.
Frank, August, Steinbach, 1. bad. Leib. G. R.
Fresneau, Joseph, Remines, 3. frz. Tirail. R.
Frohe, Nikol., Rippweiler, frz. Chasseurs.
Hanser, Job. J., Wolfenweiler, 1. bad. Leib. G. R.
Holzleiter, Martin, Börsersbach, 1. bad. Leib. G. R. Gr. Det.
Krämmer, Aug. Fr., Gheleben, 4. pr. Art. R.
Kramer, Jos., Allensbach, 3. bad. Gr. Det.
Lacoste, Simon, Volkertshausen, 5. bad. J. R.
Mahomed-ben-Sagb, Rabyl, 1. frz. Tirail. R.
Meier, Alb., Altschweier, 4. bad. J. R.
Meier, Friedr. Jaf., Durlach, 5. bad. J. R.
Melloth, Franz, Moitaganem, 3. Turkos-R.

- Pfaff, Ed., Brechtal, 1. bad. Leib. G. R.
Rosenfeld, August, Karlsruhe, bad. Feld. Art. R.
Rupp, Karl, Gemmingen, 3. bad. Gr. Det.
Ullmann, Adam, Eppingen, 8. bad. Gr. Det.
Handw. Abth.
Wäß, Ludwig, Auerbach, 3. bad. Gr. Det.
Widmer, Nikolaus, Deuggen, bad. Feld. Art. R.
Wittig, Herm., Fürst. Anhalt, pr. Pion. Abth.
Zedewen, Johann, Bernwey, 87. frz. J. R.
Zint, Franz, Ottenhöfen, 2. bad. Gr. R.
Städtisches Krankenhaus.
Voschert, Ferd., Sothenauer, 4. bad. J. R.
Wajewski, Nikolaus, Süß, 54. pr. Landw. B.
Sittel, Ludwig, Griesfeld, Corporal, 31. pr. Landw. Bat.
Dioconissenhaus.
Dreyfuß, Gustav, Bischofsweier, 3. frz. Mobilg. B.
Schulze, Alfred, Brenzlau, Sec. Lieuten., 64. pr. J. R.
Museumsgarten.
Götschen, Kurt, Osnadriid, Sec. Lieut., 16. pr. J. R.
Rebinger, Karl, Ingolstadt, Unter-Lieuten., 13. bayr. J. R.
Malzahn, v., Käfel, Magdeburg, Sec. Lieuten., 27. pr. J. R.
Bahnhofs-lazareth.
Adam, Heinrich, Schöna, 47. pr. J. R.
Ames, Jos., Zeitungen, 4. pr. Garde-Gr. R.
Arnold, E. Moriz, Lichtenstein, Hauptmann, 6. sächs. J. R.
Brannein, Karl IV., Würzburg, 2. Sanit. d. bayr. Hauptelshpital.
Belger, Gottl., Greßig, 93. pr. J. R.
Benz, August, Siomische, 48. pr. J. R.
Birner, Johann Krumbach, 6. bayr. J. R.
Blot, Desir, Chartres, 54. frz. J. R.
Blund, J., St. Georg, Freiwill., 76. pr. J. R.
Bornhold, Ernst, Penneberg, 85. pr. J. R.
Bruhn, Joh., Bortjord, Obergr., 9. pr. Art. R.
Busch, Wilh., Großmühlungen, 93. pr. J. R.
Buschau, Fritz, Gröbzig, Unteroff., 93. pr. J. R.
Büntner, August, Jägerstr., 6. pr. J. R.
Conrads, Joh. Hub., Neunath, 31. pr. J. R.
Düsch, Wilhelm, Müchhab, 2. pr. Hus. R.
Ebel, Aug., Calbe a. Saale, 93. pr. J. R.
Egemann, Heinrich, Polymtenau, 2. pr. Garde-Gr. R.
Feger, Christl., Zudingen, 88. pr. J. R.
Firmened, J., Zugenbrach, 4. pr. Garde-Gr. R.
Fischer, Friedrich, Zehnitz, 93. pr. J. R.
Hagen, Gustav, Gell, 93. pr. J. R.
Harpe, Christl., Bier, 27. pr. J. R.
Kaiser, Hermann, Eilenburg, 93. pr. J. R.
Lange, Gottlob, Ruffdorf, Gebr., 3. pr. Fest.-Art. R.
Leonhard, Anton, Leising, 8. pr. J. R.
Longer, Claude Marie, St. Vincent de Rheims, 98. frz. J. R.
Ludwig, Joh. L., Fürstenwalde, 2. pr. Gr. R.
Nagel, Heinrich, Oppen, 85. pr. J. R.
Nidel, Jacques, Varr, 6. frz. J. R.
Ribe, Fritz, Berlin, 3. pr. Garde-Schützen.
Röttger, Karl, Jelmütz, 93. pr. J. R.
Reindl, Amb., St. Georgen, 4. bayr. J. R.
Ruhland, And., Waldendorf, 3. bayr. Art. R.
Rugen, Karl, Balsanze, 64. pr. J. R.
Schäfer, And., Kalkengers, 2. pr. Garde-Gr. R.
Scherf, H., Friedeburg a. Saale, 27. pr. J. R.
Schmitt, Traugott, Wietin, 27. pr. J. R.
Schmonjees, Jaf., Havendort, 75. pr. J. R.
Schnuchol, Alb., Rudow, 1. pr. Garde-Gr. R.
Schön, Karl, Liebeshaus n., 4. pr. Garde-Gr. R.
Süßmair, Vinz., Merching, 3. bayr. J. R.
Umlauf, Wilhelm, Lobsens, Signalist, 8. sächs. J. R.
Windweh, Karl, Helmsdorf, 27. pr. J. R.
Privat-Verpflegung.
Großh. Fasanerie.
v. Ofen, genannt Saden, Stettin, Lieutenant, 64. pr. J. R.
v. Lettow-Vorbeck, Rüdiger, Major u. Commandeur des Magdeb. Jägerbat. Nr. 4.
Dammert, Adolph, Hannover, Hauptmann und Comp.-Chef, 27. pr. J. R.
Schilling, Oskar, Jorze, Offiz.-Aspir., 56. pr. J. R.
Hrn. Rittergutsbesitzer Frhrn. v. Cornberg: Delaune, Alphonse, Rigardville, Unteroff., 47. frz. J. R.
Hr. Gottlieb Hayer, Herrenstraße 7: Kisting, August, Obermühlbach, 2. Comp. d. bad. Pion. Abth.
Hr. Kassendienter Emmig, Steinstraße 6: Emmig, Karl, Karlsruhe, 2. Comp. der bad. Pion. Abth.
Hr. Polizeidiener Jos. Waier, Kleine Herrenstraße 14: Baier, Joseph, Abtadt, 3. bad. J. R.
Karlsruhe, den 6. Oktober 1870.
Internationales Central-Nachweis-Bureau.

- ## Verloofungen.
- Braunschweig, 30. Sept. In der heutigen Blümenziehung der Braunschweiger Thaler-Loose fielen auf Serie 9684 Nr. 6 40.000 Thlr., auf Serie 4904 Nr. 45 6000 Thlr., auf Serie 593 Nr. 16 4000 Thlr., auf Serie 5475 Nr. 40 1000 Thlr.
- ## Getauft in Karlsruhe.
- Sept. Oskar, P.: Aug. Grieshaber, Bürger und Schriftfeger hier.
 - Luise, V.: Eduard Stier, B. in Rauenberg, Magazinier in der Maschinenfabrik.
 - Wilhelm und Karl, V.: Joh. Zahn, B. in Detigheim, Werkfchreiber.
 - Anna Karolina, V.: Dominik Müller, B. in Gommersdorf, Bahnbesarb.
 - Maria Rosa Pauline, V.: Johann Benz, B. in Neustadt, Schreiner.
 - Ida, V.: Johann Haas, B. in Schöllbrunn, Schuhmacher.
 - Maria Elisabetha, V.: Aug. Wölle, großf. Finanzrath.
 - Katharina, V.: Johann Kammerknecht, B. in Schwegingen, Obmann im Bahnhof, z. J. Soldat im 1. Dragonerregiment.
 - Barbara Wilhelmine Lisinka Paulina Ulma, V.: Heinrich Schmidt, Premierlieutenant im großf. 2. Dragonerregiment.
 - Mathilde Elise Friederike Wilhelmine, V.: Wilhelm Schuhmann, B. und Gastwirth.
 - Maria, V.: Georg Nüfle, B. in Oberweier, Kanzleidner.
 - Maria Karolina, V.: Friedrich Landwehr, B. in Osterbeuren, Gärtner.
 - Jacob Friedrich, V.: Ludwig Eggenberger, B. in Heiterbach, Schneider, z. J. Landwehrmann.
 - Elisabeth, V.: Joseph Emerich, B. in Leimbach, Hausmeister.
 - Emma Eugenie, V.: Rudolf Reuz, B. in Malsch, Bahnwart, z. J. Unteroffizier im großf. Grenadier-Reg. Maria Anna Angelika, V.: Hermann Obficher, Präsident des großf. Justizministeriums.
 - Karl Albert Sebastian, V.: Sebastian Goel, B. in Ringolsheim, Schaffner.
 - Franz Kaver, V.: Joseph Kasper, B. in Wuggensturm, Bahnwart.
 - Anna, V.: Eduard Stadtmüller, B. in Ottersweier, Resident bei großf. Direction der Verkehrsanstalten.
 - Heinrich Martin, V.: Wilhelm Schulz, B. in Weingarten, Zimmermann, z. J. Landwehrmann.
 - Moritzian Heinrich Richard, V.: Maximilian Stück, B. in Dettenberg, Stabskompete im großf. Artillerieregiment.
 - Karl Friedrich Ernst, V.: Ernst Wöppel, B. in Dittigheim, Feldwebel im großf. Artillerieregiment.
 - Sophie Amalie Katharina Elisabeth, V.: Christoph Vader, Telegraphenbedienter.
 - Josephine, V.: Leopold Bekler, B. in Heiligkreuzsteinach, Schuhmacher.
- ## Getraut in Karlsruhe.
- Sept. Franz Geßel, B. in Bruchsal, Zugmeister hier, mit Maria Kreutzer von Konstanz.
 - Friedrich Steger, B. in St. Leon, Schuhmacher, mit Katharina Schulz von Eberbach.
 - Johann Engel, B. von Waldwimmersbach, Bahnhofsloffer, mit Sibilla Reumeyer von Kleinhorbach.
 - Anton Mai von Denheim, Schaffner, mit Luise Pförtner von Weiler.
 - Joseph Gimm von Bruchsal, Flechner hier, mit Wilhelmine Usländer von hier.
- ## Gestorben in Karlsruhe.
- Okt. John Gotthmann von Gulton in Irland, praktischer Arzt, ein Ehemann. 27 J.
 - Philipp Nagel, Feilenhauer. 56 J.
- ## Hoftheater in Karlsruhe.
- Donnerstag 13. Okt. Drittes Quartal.
82. Abonnements-Vorstellung. **König Heinrich der Vierte.** Historisches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 11. Oktober.

Per comptant.		Kassan		6% Def. Sächs. u. Lomb. S. B.		Börsel-Cours.	
Staatspapiere.	53 1/2	4 1/2% Obligation d. Reichs.	80 1/2	3% Def. Sächs. u. Lomb. S. B.	98 1/2	Kursdarm L. S.	100 1/2
Deferrich 5% Einp. Sächs. l. S.	4 1/2	4% dto.	83 1/2	3% Elisabethbahn Prior. 1/2	40 1/2	Kugelnburg	100
5% dto. l. S.	4 1/2	3% dto.	—	5% dto. neueite Emitt. 1/2	70 1/2	Berlin	101 1/2
5% Ung. Einp. Anl.	—	5% dto.	—	5% Böhm. W. B. l. S. d. Reichs. 1/2	—	Bremen	97 1/2
4 1/2% Consol. Obligat.	91 1/2	5% dto.	—	5% Schweiz. Centr.-R. l. S. zu 28 fr.	93	Brüssel	94
4 1/2% dto. dto.	91 1/2	5% dto.	—	4 1/2% Hefl. Ludwigsh. Prior.	—	Hamburg	88
4% dto. dto.	—	5% dto.	—	5% Ludw. Ferd. Prior. Obligat.	83 1/2	Leipzig	118 1/2
4% dto. dto.	—	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Sonben	119
4 1/2% Obligat. d. Reichs.	91 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Frankl.	—
4 1/2% 1/2 Jahr. d. Reichs.	91 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Paris	—
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Wien	95 1/2
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Gold und Silber.	
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Bresch. Friedrichsdor	fl. 9. 67-69
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Dresden	9. 42-43
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Holländische 10 fl. St.	9. 4-5
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Ducaten	5. 33-35
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	20-franken-Stücke	9. 26-28
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Englische Sovereigns	11. 61-63
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Russische Imperiales	9. 44-46
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Preuss. Kassenscheine	1. 4 1/2-1/4
4% 1/2 Jahr. dto.	80 1/2	5% dto.	—	4% dto. dto.	—	Dollars in Gold	2. 26-27

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.